Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – Mk. – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 200. Freitag, den 28. August 1891.

Tagesschau.

Das neue Trunksuchtsgesetz wird im Entwurf im deutschen Reichsanzeiger publiciert. Wir heben die Hauptbestimmungen hervor: Zum Betriebe einer Gast-, Schankwirthschaft und zum Kleinhandel von Spirituosen ist eine Erlaubniß erforderlich, welche ausnahmslos vom Nachweise des vorhandenen Bedürfnisses abhängig ist. Die Erlaubniß kann außerdem versagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß der Nachsuchende das Gewerbe zur Förderung der Völlerei, des verbotenen Spiels, der Hehlerei oder der Unsittlichkeit mißbrauchen werde, und wenn das Local den polizeilichen Anforderungen nicht genügt und Kleinhändler mit Branntwein (d. h. Handel, welcher anders als in Gefäßen mit mindestens 50 Liter Inhalt stattfindet), dürfen nicht Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als ½ Liter abgeben. Mit dem Kleinhandel von Branntwein darf in Städten von über 5000 Einwohnern kein anderer Kleinhandel verbunden sein. Räume, welche zum Betrieb eines anderen Gewerbes dienen, dürfen zum Betrieb einer Gast- oder Schankwirthschaft nicht benutzt werden, auch mit den für diesen benutzten Räumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen. Die höheren Verwaltungsbehörden können bezüglich der Räume für Gast- und Schankwirthschaften bestimmte Vorschriften machen. In jeder Gast- oder Schankwirthschaft muß Vorsorge getroffen werden, welche es ermöglicht, den Gästen auch andere, als geistige Getränke, sowie die nach Lage der Verhältnisse zu beschaffenden Speisen zu reichen. Durch Polizeiverordnung kann der Ausschank geistiger Getränke und der Kleinhandel mit Branntwein Morgens vor 8 Uhr verboten werden. Personen unter 16 Jahren dürfen nur in Begleitung Erwachsener in Schankwirtschaften verkehren; ausgenommen sind selbstverständlich Gelegenheiten wie, Reisen, Ausflüge und dergl. Offenkundig Betrunkenen oder Personen, von welchen die Wirthe wissen, daß sie in den letzten drei Jahren als gewohnheitsmäßige Trinker verurtheilt sind, sollen keine geistigen Getränke verabreicht werden. Hingegen dürfen Gast- und Schankwirthe einen Betrunkenen, welchem sie geistige Getränke verabfolgt, nur dann hinausweisen, wenn hinreichende Fürsorge für den Transport nach Hause oder zur Polizei getroffen ist. Die Kosten hierfür fallen dem Betrunkenen zur Last. Geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle dürfen auf Borg nicht verabfolgt werden. Wer trotzdem borgt, kann diese Forderungen nicht einklagen oder sie sonstwie geltend machen. Wer in Folge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt oder die Sicherheit Anderer gefährdet, kann entmündigt werden und durch den ihm gestellten Vormund mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde in einer Trinkerheilanstalt uutergebracht werden. Den Schluß bilden die Strafbestimmungen. Davon heben wir noch besonders hervor: Wer bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr für Leben oder Gesundheit Anderer, oder von Feuersgefahr besondere Aufmerksamkeit erfordert, sich betrinkt, wird mit Geldstrafe bis 100 Mark oder Haft bis 4 Wochen bestraft. Die gleiche Strafe erhält, wer in einem selbstverschuldeten Zustand ärgernißerregender Trunkenheit an einem öffentlichen Ort getroffen wird. — In den Bestimmungen, wie sie hier vorliegen, ist doch Manches, was zu argen Scherereien für den Wirthsstand, auch für die Tausende von soliden Wirthen, Anlaß geben kann. Diese zu belästigen, liegt aber kein Grund vor. Es handelt sich doch nur um Bekämpfung eines Lasters, nicht um Erschwerung eines recht belasteten Gewerbes.

Unglücksfall auf der deutschen Flotte. Dienstag Mittag explodirte im Kieler Hafen auf bisher unaufgeklärte Weise im hinteren Raume des Versuchsschiffes „Oster“ eine mit zwei Kilogramm Schießbaumwolle gefüllte Sprengpatrone und verwundete den Corvettenkapitän Zeye und den Capitain-Lieutenant Stein, während der Torpeder Schwarz schwer verwundet wurde und gleich nach Ankunft im Lazareth verstarb. Die Verwundungen der beiden Offiziere sind nicht lebensgefährlich.

Durch ein ostpreußisches Blatt werden allerlei Angaben über Absichten der Reichsregierung verbreitet, welche sich auf Maßnahmen gegen die Folgen der schlechten Kartoffelernte beziehen und darauf hinauslaufen, daß die Regierung ein Verbot des Branntweinbrennens aus Kartoffeln beantragt zu sehen wünsche. In Kreisen, welche in der Lage sind, diese Dinge zu übersehen, weiß man von allen diesen Angaben nicht das Mindeste. Einschränkungen des kleinen landwirthschaftlichen Brennereibetriebes sind ohnehin und zwar in größerem Umfange vorgekommen, als man es hätte erwarten können.

Ueber die Kartoffelernte sind in der letzten Zeit wiederholt Befürchtungen laut geworden. Die „Nordd. Allg.-Ztg.“ will nicht zugeben, daß dieselben begründet seien, und bringt zum Belag dafür folgende Zeilen: „Zweifellos ist es ja, daß die regnerische Witterung auf schweren, kaltgründigen und modrigen Böden der Entwickelung der Kartoffel nicht zuträglich gewesen ist, und daß anzunehmen war, in solchen Lagen würde ein Faulen der Kartoffeln eintreten. Daß dieses der Fall, wird ja auch von manchen Seiten berichtet; da aber der Kartoffelbau bei uns hauptsächlich auf die mittleren und leichten Böden angewiesen ist, auf welchen das feuchte Wetter günstig wirkte, so würde aus dem Faulen von Kartoffeln kaum ein erheblicher Ausfall in den erwähnten Lagen für die Gesammternte zu erwarten sein. Von Wichtigkeit erscheint auch, daß bisher von keiner Seite von dem Auftreten des bedenklichsten Symptomes der sogenannten Kartoffelkrankheit, des spezifischen üblen Geruches, berichtet wird; wo also ein Faulen der Knollen bemerkt worden ist, dürfte es sich nicht um die eigentliche Kartoffelkrankheit, sonderen um Trockenfäule handeln, und landwirthschaftliche Sachkenner werden bestätigen, daß durch diese noch niemals der gesammte Ernteertrag in Frage gestellt worden ist. Da die Vegetationsperiode der späten Kartoffelsorten — und diese werden ganz überwiegend angebaut — noch lange nicht abgeschlossen ist (die Ernte dieser Frucht fällt dort, wo ihr Hauptanbau stattfindet, erst in den Oktober), so läßt sich über den Ausfall der Kartoffelernte überhaupt noch kein Urtheil zur Zeit abgeben; jedenfalls aber kann der Beunruhigung entgegengetreten werden, welche daraus erwächst, wenn man aus bisher gemachten Beobachtungen schon auf eine fatale Mißernte schließen will.“

Im Wahlkreise Stolp-Lauenburg, dessen Mandat der zum Oberpräsidenten von Pommern ernannte Herr von Puttkamer inne hatte, ist ein sehr heftiger Wahlkampf entbrannt. Es stehen sich dort Conservative und Freisinnige einander gegenüber.

Ueber die Lage der deutschen Tuchindustrie berichtet der „Reichsanzeiger“ aus Frankfurt a. O.: „Die Lage der Tuchindustrie ist auch im letzten Quartale als keine befriedigende zu bezeichnen. Wenn auch die Geschäfte in Kottbus, Spremberg und Forst nicht ganz so schlecht stehen, wie nach den Berichten der Presse anzunehmen ist, so muß doch bestätigt werden, daß sich die Läger gehäuft haben und der Tuchmarkt im Wesentlichen, zumal für minderwerthige Stoffe, eine ungünstige Lage zeigt. Dies ist einestheils dadurch verursacht, daß der Absatz im Inlande stockt, weil die Arbeiter und kleinen Leute durch die wiederkehrenden Ausstände und hohen Lebensmittelpreise alle nur irgend aufschiebbaren Ausgaben zu vermeiden suchen, und anderentheils, weil die Mac-Kinley-Bill den Export nach Amerika beinahe ganz abgeschnitten hat. Der Tuch-Bukskinfabrikation fehlen namentlich die überseeischen Aufträge. Südamerika braucht zur Zeit sehr wenig. Für bessere Stoffe waren immer noch befriedigende Aussichten vorhanden und wird deshalb von kapitalkräftigen Firmen namentlich Kammgarn in vorzüglicher Güte und entsprechenden Mustern in großen Quantitäten angefertigt. Die Sommerfelder Tuchfabriken haben wiederum Aufträge nach China und Indien in bedeutender Menge übernommen. Nebenher werden Damentuche und Stoffe für Frauen- und Kinderkonfektion hergestellt, welche guten Nutzen abwerfen.

Welchen Schaden die deutsche Industrie durch die hohen amerikanischen Zölle hat, beweist folgende Zuschrift aus Chemnitz: Die Wirkungen der Mac Kinley-Bill, welche im letzten Quartale

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(19. Fortsetzung.)

„Ein schreckliches Drama. In der Rue de la Provence 65 wohnten seit einigen Jahren zwei alte Leute: Herr D. und seine Schwester. Sie lebten sehr bescheiden und zurückgezogen, galten jedoch in dem ganzen Viertel für wohlhabend. Die Hausarbeit besorgte eine Aufwartefrau, welche Mittags um 12 Uhr nach Hause ging und gegen 4 Uhr zurückkam.

„Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr erschien nun plötzlich eine vor Angst halb wahnsinnige und mit Blut bedeckte Frau an dem Fenster der bezeichneten Wohnung, stieß einen durchdringenden Hilferuf aus und verschwand dann wieder, als ob sie plötzlich gewaltsam zurückgerissen worden wäre.

„Dem Polizeibeamten, welcher alsbald in Begleitung des Portiers die Wohnung gewaltsam öffnete, bot sich ein schrecklicher Anblick. In dem als Wohnraum dienenden Zimmer lag der leblose Körper des Greises; er hatte einen Messerstich ins Herz erhalten und war todt. Nicht weit davon lag Fräulein D. in einer Blutlache. Sie war schwer verwundet und vermochte nur unartikulirte Laute hervorzubringen. Bei der Ankunft der beiden Männer schien sie indeß einigermaßen ihre Kräfte wiederzugewinnen. Sie zeigte auf den geöffneten Schreibtisch, dessen Inhalt rings umher zerstreut lag und deutete dann mit dem Blick auf eine gegenüberliegende Thür.

„Der Beamte öffnete diese Thür; dieselbe führte in einen Verschlag, in welchem Kleidungsstücke aufbewahrt wurden.

„Kaum hatte er einen Blick hineingeworfen, als plötzlich ein Mann aus dem Verschlage hervorstürzte. Derselbe rannte den Beamten über den Haufen und versuchte zu entfliehen. Glücklicher Weise war der Portier ein Mann von bedeutender Körperkraft und so gelang es ihm, den Mörder festzuhalten.

„Inzwischen waren auch noch andere Hausbewohner herbeigeeilt und mit ihrer Hilfe gelang es, den sich verzweifelt wehrenden Gefangenen vollständig zu überwältigen, worauf derselbe nach dem nächsten Polizeibureau geführt wurde.

„Bei dem Verhöre daselbst nannte er sich Wolf, doch gestand er zu, daß dies sein Verbrechername sei und weigerte sich hartnäckig, seinen wahren Namen zu nennen. Der Mörder ist ein Mann von kleiner Figur, bleichem Gesicht und lauerndem, unsicherem Blick. Er trägt einen dichten, schwarzen Bart und ist sehr schlecht gekleidet. Die Rohheit, welche er an den Tag legt, ist geradezu empörend.“

VII.

Am Tage nach ihrer Reise nach Clamart empfing Johanna den Besuch Herrn Merentiers.

Er war seit einigen Tagen aus Rußland zurückgekehrt, aber dringende Geschäfte hatten ihn verhindert, der Einladung des jungen Mädchens Folge zu leisten.

Der brave alte Herr war tief bewegt, als er die Tochter seines ermordeten Freundes in so ärmlicher Umgebung wiedersah, und an der Blässe ihrer Wangen errieth er nur zu leicht die Entbehrungen, welche sie sich hatte auferlegen müssen.

„Muß ich Sie so wiederfinden, meine liebe Johanna!“ sagte er, zärtlich ihre beiden Hände ergreifend. „Sie, die bisher stets in Luxus und Ueberfluß lebten.“

„Das ist alles vorbei, lieber Herr Merentier,“ antwortete das junge Mädchen mit traurigem Lächeln. „Jetzt heißt es arbeiten, damit wir nicht zu hungern brauchen. Aber wenn Georges und ich nur gesund bleiben, dann will ich nicht klagen.“

„Ich bin nicht reich, aber Sie wissen, daß ich mein Möglichstes thun werde, um Ihnen zu helfen; ich habe nicht vergessen, wie Ihr guter Vater in schweren Stunden mir beigestanden hat.“

„Ich danke Ihnen von Herzen, Herr Merentier, ich kenne Ihr gutes Herz und freue mich, daß Sie wieder in Paris sind; wenn mir jetzt etwas zustößt, dann ist Georges doch nicht so verlassen, aber berauben sollen Sie sich unsertwegen nicht. Vorläufig brauchen wir noch keine Noth zu leiden; ich habe Sie nur gebeten, zu mir zu kommen, weil ich hoffe, Sie können mir helfen, den Mörder meines Vaters zu entdecken.“

Und nun erzählte sie ihm Alles, was sich seit dem Tode des Herrn Lacedat zugetragen hatte. Besonders ausführlich schilderte sie die Entdeckungen Bidachs bezüglich jener Frau, welche sich Juana nannte und fragte dann, ob er ihr bezüglich derselben irgend welche Fingerzeige zu geben vermöchte.

Merentier wurde nachdenklich und schien in seinem Gedächtnisse zu suchen.

Voll gespannter Erwartung hielt Jahanna den Blick auf ihn gerichtet, denn sie kannte die Bedeutung, welche eine bestimmte Auskunft über diese Frau für sie hatte.

„Juana . . . Juana,“ wiederholte Merentier nach einigen Sekunden. „Freilich, ich erinnere mich . . . war es nicht in Buenos-Ayres? . . .“

„Ganz richtig!“ rief Johanna, indem sie sich dieses Umstandes, den sie zu erwählen vergessen hatte, erinnerte. „In der geheimnißvollen Correspondenz, von der ich Ihnen erzählt habe, wird diese Stadt erwähnt.“

„Diese Juana war eine Peruanerin . . . aber freilich es giebt dort sehr viele ihres Namens . . . und es ist daher sehr fraglich, ob es gerade die ist, um welche es sich hier handelt . . Ich habe sie im Jahre 1847 oder 1848 gesehen . . . es war ein großes, sehr schönes Mädchen. Mein Schiff mußte vier oder fünf Tage in Buenos-Ayres liegen bleiben, und Ihr Vater, den ich zufällig bei einem befreundeten Rheder getroffen hatte, lud mich ein, ihn zu besuchen . . . Er hatte damals in der That den Namen Rodrigues angenommen und gab sich für einen Spanier aus, weil unsere Landsleute in jener sehr unruhigen Zeit mit ziemlich scheelen Augen angesehen wurden.

„Diese Juana war . . . seine Haushälterin, und ich glaube, es war auch ein Kind da . . . Verzeihen Sie mir diese Einzelheiten, meine liebe Johanna, aber ich betrachte Sie jetzt als eine Frau . . . und vielleicht ist es Ihnen von Nutzen, alles zu wissen?“

„Ich danke Ihnen, Herr Merentier,“ sagte sie, während sie sich einige kleine Notizen auf ein Blatt Papier machte. „Ist das alles, was Sie von dieser Frau wissen?“ fuhr sie dann fort.

„Ja, alles! Ich bin nur zwei Stunden bei Ihrem Vater gewesen und habe sie später nie wieder gesehen.“

Es entstand eine Pause. Merentier stützte gedankenvoll den

des Vorjahres noch keineswegs vollständig zu Tage traten, sind erst jetzt richtig zu übersehen. Der Rückgang, welchen die Ausfuhr aus dem Bezirk des hiesigen Consulats der Vereinigten Staaten nach Nordamerika in den ersten 7 Monaten erfahren hat, ist ein ganz gewaltiger und beziffert sich nach zuverlässigen Mittheilungen auf etwa 12 Millionen Mark gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres. Das bedeutet gegen früher einen Ausfall von etwa 50 Procent.

Seit einiger Zeit sind die französischen Blätter voll von Schaudergeschichten über das in Deutschland herrschende Elend. Jetzt kommt nun gar „Paris“, das seine Nachricht in einer der berüchtigten Agenturen aufgelesen haben wird, mit der Entdeckung, daß die deutschen Arbeiter sich, um ihr Elend zu vergessen, nicht nur in Schnaps, sondern sogar in Petroleum berauschen. Letzteres soll — und das kann man begreifen, höchst nachtheilige Folgen auf den Gemüthszustand haben, und seine Verehrer auf mehrere Stunden in todtähnliche Erstarrung versenken. Am nächsten Morgen stellt sich dann allgemeine Schwäche ein mit Ohnmachtanfällen, die oft einen tödtlichen Ausgang haben.

Aus Bremen wird von mehreren Seiten bestätigt, daß der dort in diesen Tagen von der Neuguinea-Compagnie zum Verkauf gebrachte Tabak weitgehende Erwartungen übertroffen hat. Die Besichtigung und der Verkauf fand unter sehr reger Betheiligung statt, kein Angebot wurde unter 2 Mk. das Pfund gemacht, ein großer Theil erzielte den außerordentlich hohen Preis von 3,26 Mk. Allseitig wurde die schöne Decke, der gute Geschmack, der feine Geruch, der gute Brand des Tabaks anerkannt; man fand ihn besser als den besten Sumatratabak und man setzt auf ihn große Erwartungen für den Bremer Platz, der durch den Amsterdamer Sumatrahandel beeinträchtigt worden ist.

Aus Bukumbia (Victoria-See) ist ein Brief des rheinischen Paters Schynse eingetroffen, worin derselbe mittheilt, daß Emin Pascha abmarschirt sei, wohin, wisse er nicht, ebenso wenig, ob er bald zurückkommt. Zuletzt theilt derselbe mit, daß es in seiner Mission gut steht.

Deutsches Reich.

Bei der letzten Frühstückstafel wurde von dem Kaiser persönlich das aus Weizenmehl gebackene Commißbrod einer eingehenden Prüfung unterzogen. Später hatte der Monarch eine Unterredung mit dem Cultusminister Grafen Zedlitz-Trützschler und arbeitete hierauf mit dem Chef des Militär-Cabinets, General v. Hahnke. Dienstag Abend empfingen die Majestäten den Besuch der Herzogin von Edinburg und der Erbprinzlich Sachsen-Meiningischen Herrschaften. Mittwoch Morgen arbeitete der Kaiser mit dem Staatssecretär Frhr. v. Marschall, und hörte Mittags den Vortrag des Wirkl. Geh. Raths von Lucanus. Nachmittags waren der deutsche Botschafter in Rom, Graf Solms-Sonnenwalde, und der deutsche Botschafter in Madrid, v. Stumm, und dessen Gemahlin zur Frühstückstafel gezogen.

Die Kaiserin Friedrich soll, wie ein englisches Blatt schreibt, die Absicht haben, ihre sämmtlichen Kunstschätze aus Berlin nach Schloß Kronberg bringen zu lassen, um so aus ihrem Taunusheim unter Heranziehung von Künstlern und Gelehrten ein modernes Weimar zu schaffen.

Die Prinzessin Ludwig von Bayern, Gemahlin des Thronfolgers, ist Mittwoch früh von einer Prinzessin entbunden worden. Die Prinzessin ist das dreizehnte Kind des prinzlichen Paares.

In Berlin ist die strengchristliche Augustconferenz zusammengetreten. Besondere Beachtung fand ein Vortrag des Superintendenten Holzheuer-Weferlingen über das Thema: „Die christliche, kirchliche und die sociale Erneuerung unseres Volkslebens mit besonderer Beziehung auf die Selbstständigkeit der Kirche und die sociale Aufgabe der Zeit“

In Helgoland wurde am Mittwoch der Grundstein zum Hoffmann-Denkmal unter zahlreicher Betheiligung gelegt. Geheimer Regierungsrath Fischer verlas die Stiftungsurkunde. Emil Ritterhaus feierte in poetischer, schwungvoller Ansprache den Dichter, auf dessen Bedeutung Fischer in beredten Worten hinwies.

Zwanzig Millionen Mark Unfallsentschädigung. Von den gewerblichen und den zum ersten Male mit einem vollen Betriebsjahre in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften sind als Unfallsentschädigungen im Jahre 1890 fast 20 Millionen Mark gezahlt worden.

Ausland.

Großbritannien. Die Tage des französischen Flottenbesuches in Portsmouth sind nun zu Ende, und das Geschwader kehrt nach Frankreich zurück. Besonderen Werth hatte das Ereigniß nicht: Franzosen und Engländer haben sich Höflichkeiten erwiesen, sich unterhalten, so gut oder schlecht es gehen wollte, weil selten ein Engländer französisch und noch seltener ein Franzose englisch spricht, und als es ans Abschiednehmen ging, sind beide Theile durchaus nicht vor Kummer gestorben. Hervorgehoben soll übrigens werden, daß es auch in England ansässigen Deutschen bereitwillig gestattet ist, sich die Schiffe des französischen Geschwaders anzusehen, und daß französische Offiziere, obwohl sie wußten, daß die Besucher Deutsche waren, in liebenswürdiger Weise die Führer machten. Nicht alle Franzosen sind zum Glück Pariser Revancheschreier. Unbegründet ist eine Meldung, Präsident Carnot werde im nächsten Frühling die Königin von England besuchen. Dagegen wird das britische Kanalgeschwader im Oktober nach Cherbourg kommen, wohin jetzt die französische Flottille von Portsmouth gegangen ist. Am letzten Abend der Anwesenheit dort herrschte noch ein furchtbarer Sturm. Zahlreiche Franzosen, welche an Land gewesen waren, konnten erst am nächsten Morgen auf ihre Schiffe zurückkehren. Die Londoner Journale widmen dem abgedampften Geschwader noch einige Höflichkeitsworte ohne Bedeutung. Hingegen sind die Franzosen mit dem Verlauf des Besuches äußerst zufrieden und meinen, nun sei es sicher, daß England dem Friedensbunde nicht beitreten werde. Das war wohl schon lange sicher. Ebenso sicher ist aber auch, daß England nie mit Frankreich zusammengehen wird.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph wird Ende September nun doch die böhmische Ausstellung in Prag besuchen. Hoffentlich lernen die Herren Czechen bis dahin, was Anstand heißt.

Orient. Mit der Gesundheit der sich in Venedig aufhaltenden Königin Elisabeth von Rumänien soll es nicht zum Besten bestellt sein. Die Vacarescu-Affaire hat die Königin sehr mitgenommen. — Die bulgarische Polizei soll im Garten eines Hauses in Sofia mehrere Kisten mit Dynamit und ein paar hundert Revolver entdeckt haben.

Rußland. Mit dem schwindsüchtigen zweiten Sohn des Kaisers Alexander, dem Prinzen Georg, der mit seinen Eltern am Montag in Schloß Fredensborg bei Kopenhagen angekommen ist, steht es schlecht. Der junge Prinz kann das nordische Klima nicht mehr vertragen und soll zum Herbst sich wieder nach Algier begeben. An eine völlige Wiedergenesung des Großfürsten ist nicht mehr zu denken, dazu ist das Leiden schon zu weit vorgeschritten. — Die Zeit seit dem Erlaß des Roggenausfuhrverbotes, in welcher der Roggen-Export noch gestattet war, ist nunmehr abgelaufen. Das Verbot tritt also in seinem vollen Umfange in Kraft. Freilich werden die russischen Zollbeamten bei einem Handdruck voller Rubel wohl auch vom 28. d. M. ab noch ein menschliches Rühren verspüren. — Kaiser Wilhelm hat seinem russischen Infanterie-Regimente zu dessen Regimentsfest ein Begrüßungstelegramm gesandt. — Gerüchtweise heißt es, die russische Regierung beabsichtige, gegen die Einreihung bosnischer Bataillone in die österreichisch-ungarische Armee Protest zu erheben. Glaubhaft klingt das nicht, wenn auch Bosnien und die Herzegowina dem Namen nach noch immer zur Türkei gehören.

Amerika. Nach den schweren und für beide Parteien verlustreichen Gefechten, welche in den letzten Tagen in Chile bei Valparaiso stattgefunden hatten, ist eine unfreiwillige Waffenruhe eingetreten.. Beide Heere bedürfen der Ruhe. Die Truppen der Congreßpartei, welche bisher immer noch im Vortheil sind, suchen eine günstige Position zu einem Sturme auf das starke Valparaiso. Der Präsident Balmaceda, trotzdem er empfindlich geschlagen ist, prahlt schon wieder und will dem Feinde die Rückzugslinie abschneiden, um ihn zu vernichten. Wenn der Biedermann, dessen Schandregierung an den ganzen inneren Unruhen die Schuld trägt, nur nicht selbst zuvor vernichtet wird. Das deutsche Geschwader, welches gegenwärtig im Hafen von Valparaiso liegt, ist von den dortigen Deutschen mit lautem Jubel begrüßt worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culmsee,** 26. August. (Ueberfall.) Am Sonntag bemerkte der Gutsbesitzer H. von hier, wie sechs fremde Männer nicht den über sein Feld führenden Fußsteig zum Gehen benutzten, sondern zu beiden Seiten desselben im Klee gingen. Als Herr H. sofort hineilte, um die Leute zur Rede zu stellen, erhielt er, selbst ohne jedes Vertheidigungsmittel, sofort einen heftigen Hieb mit einem starken Stocke. Bei dem Versuch, dem Angreifer den Stock zu entwinden, machten die andern fünf auch Miene, auf Herrn G. einzudringen, und es blieb diesem weiter nichts übrig, als der Uebermacht zu weichen. Herr H. holte hierauf sofort einen hiesigen Gendarm und es gelang denn auch, die frechen Burschen einzuholen und ihre Namen festzustellen.

— **Briesen,** 25. August. (Schweinezucht.) Unsere ländliche Bevölkerung beschäftigt sich bedeutend mit der Schweinezucht, welche ihr namentlich im vorigen Jahre bei den hohen Schweinepreisen eine recht schöne Einnahme gebracht hat. In diesem Jahre hat leider der Rothlauf unter den Borstenthieren so sehr aufgeräumt, daß Mancher seinen ganzen Bestand eingebüßt hat. Diese Krankheit, verbunden mit den hohen Getreidepreisen, ist sehr nachtheilig für die Aufzucht gewesen. Die Folgen machen sich denn auch recht bemerkbar. Fette Schweine mit handdickem Speck, wie man sie sonst bei den Fleischern vor der Thüre als Aushängeschild sah, gehören zu den Seltenheiten, die jetzt geschlachteten haben meistens nur eine zweifingerdicke Fettlage. Bewunderung erregte daher ein fünf Zentner schweres Schwein, welches gestern ein hiesiger Ackerbürger an einen Fleischer für 200 Mark verkaufte.

— **Marienwerder,** 25. August. (Die hiesige Zuckerfabrik) verarbeitete während des letzten Betriebes 585 150 Ztr. Rüben, also täglich (24 Std.) 4917 Ztr. Der Zuckergehalt der Rüben betrug nur 11,48 pCt. (gegen 12,33 pCt. im Vorjahre). Die Verarbeitungskosten eines Zentners betrugen 44,74 Pf. (gegen 60,59 Pf. im Vorjahre). Die Rechnung schließt ungünstig, nämlich mit einem Verlust von 8388,66 M. ab; der Gesammtverlust seit der Zeit ihres Bestehens erhöht sich dadurch auf 205 724,2 M. Die Schuld an dem ungünstigen Betriebsergebniß schiebt die Direction auf den zu hohen Rübenpreis und die ungünstigen Witterungsverhältnisse, durch welche die tägliche Verarbeitung bis auf 2500 Ztr. sank. Ein Posten Rüben ging ganz verloren.

— **Elbing,** 25. August. (Der Gemeinde-Kirchenrath) der hl. Drei-Königen Gemeinde hat beschlossen, das „Leichensingen“ durch Knaben fortfallen zu lassen und an Stelle desselben in der Leichenhalle auf dem Kirchhofe Trauergottesdienste abzuhalten. Gewiß wird diese für unsere Stadt neue Einrichtung sich bald in Folge der größeren Würdigkeit der Feier, sowie aus sanitären Rücksichten — man denke daran, wie lange oft die Knaben in Sturm und Wetter auf den Leichenzug warten müssen — auch in andern Gemeinden Eingang verschaffen.

— **Elbing,** 26. August. (Von einer kaum glaublichen Vergessenheit zeugt folgender Fall.) Gestern Abend wurde von einem hiesigen Postunterbeamten dem diensthabenden Polizeibeamten die Anzeige erstattet, daß seit etwa 1½ Stunden sein drei Jahre altes Kind spurlos verschwunden sei. Alle Nachforschungen schienen erfolglos zu bleiben und schon schickten sich die besorgten Eltern an, sich zur Ruhe zu begeben, als das Kind sanft schlummernd im Bett der Eltern aufgefunden wurde. Die vergeßliche Mutter hatte ihren Liebling selbst dort hineingelegt.

Danzig, 26. August. (Die Getreidezufuhr aus Rußland) ist auch heute, am letzten Tage vor Eintritt der Sperre, sehr groß, so daß die Anstrengungen zur Bewältigung derselben noch erhöht werden mußten. Gleich großer Andrang herrscht an allen Grenzübergangsplätzen. Bei Eydtkuhnen standen vorgestern Abend über 300 Waggons mit Roggen, die der Umladung nach Deutschland harrten, während noch 800 Waggons telegraphisch angemeldet waren. (D. Z.)

— **Insterburg,** 25. August. (Von dem Secretär des Landgestüts) Herrn Bremer ist bis jetzt noch keine Spur entdeckt. Heute wurde, wie man der „Insterburger Zeitung“ mittheilt, der Geldschrank im Geschäftszimmer des Gestüts erbrochen. Die Casse stimmte auf Heller und Pfennig, ebenso sind die Geschäftsbücher in bester Ordnung.

— **Pr. Holland,** 24. August. (Milzbrand.) Auf der ehemaligen Domäne Weeskenhof ist in diesen Tagen abermals der Milzbrand (bereits zum dritten Male wiederkehrend) aufgetreten, trotzdem es nicht an Vorsichtsmaßregeln gefehlt hat, welche diese Wiederkehr zu verhindern geeignet waren. In den ersten beiden Jahren fielen nicht weniger als 30 zumeist sehr werthvolle Rinder und in vergangener Woche sind erneut 2 Stück verendet, andere 5 erkrankte Thiere standen gestern unter Beobachtung und in Behandlung des Kreisthierarztes.

— **Mohrungen,** 25. August. (Der Geburtstag Herders,) welcher seit Aufstellung des Denkmals im Jahre 1854 alljährlich hier von den Schulen am 25. August durch Gesänge und Redeacte rc. gefeiert wurde, wird heute zum letzten Male und für die Folge nicht mehr festlich begangen werden, da in den Denkmalacten keine Bestimmung über die wiederkehrende Feier getroffen ist (?). Am 25. Augnst 1844, dem hundertjährigen Geburtstage, wurde an dem Geburtshause Herders eine Gedenktafel angebracht.

— **Heiligenbeil,** 23. August. (Auf eine merkwürdige Weise) kam in der Nacht zu Mittwoch der Nachtwächter G. Z. des Gutes Balga ums Leben. Z. hatte sich auf den über dem Stalle befindlichen Schuppen begeben, um dort zu schlafen. Er ist, mit dem Oberkörper zuerst, durch die Decke durchgerutscht und in dem unten vorhandenen Stroh — der Stall war damit angefüllt — erstickt.

— **Pillau,** 25. August. (Die Anhänger des Predigers Droste) haben es verstanden, ihren Lehren auch in anderen Gegenden bereits Freunde zu verschaffen. So brachte Dampfer „Roland“ aus der Gegend von Heiligenbeil mehr denn 50 Personen am letzten Sonntag nach Alt-Pillau. Zu dem Taufakte waren Hunderte von Menschen meilenweit hergekommen. Auch zwei evangelische Geistliche, die ihre Reise über Königsberg führte, nahmen Gelegenheit, sich die Zeremonie anzusehen. Einer dieser Herren war aus Heidelberg, der andere aus Jena. Das Urtheil dieser Herren ging dahin, daß das feierliche Aeußerliche des Gottesdienstes und die schwärmerische Predigt, zumal sie in leicht verständlicher Weise an die Zuhörer gebracht werde, etwas Bestrickendes besitzen. Man vermuthet, daß die Herren nicht so ohne Ursache zu dem Tage in Alt-Pillau erschienen waren. Die Droste-Sekte spricht bekanntlich der Kindesseele die Fähigkeit ab, die Begriffe der Religion in der Taufe und Konfirmation in sich aufnehmen zu können.

— **Bromberg,** 26. August. (Erhöhung der Verpflegungsgelder.) In Folge der hohen Stroh- und Lebensmittelpreise sind die Entschädigungssätze für die nach Beendigung der Cavallerieübungen vom 27. bis 30. d. auf ein oder zwei Tage, theilweise mit Verpflegung, hier unterzubringenden Truppen (Unteroffiziere, Mannschaften und Pferde) wie folgt erhöht worden: für den Feldwebel von 1,25 auf 1,50 Mk., für den Unteroffizier von 50 auf 75 Pf., für den Gemeinen von 30 auf 40 Pf. und ebenso für ein Pferd von 30 auf 40 Pf. Für die Offiziere bleiben die Entschädigungssätze wie bisher.

— **Bromberg,** 26. August. (Selbstmord.) Gestern Nachmittag wurde auf dem jüdischen Kirchhof an der Schubiner Chaussee ein den besseren Ständen angehöriger Mann todt gefunden. Derselbe hatte sich an beiden Armen die Pulsadern durchgeschnitten und war an Verblutung gestorben. In der Leiche ist der Inspector Th. W. von hier rekognoszirt worden.

— **Inowrazlaw,** 25. August. (Polnischer Sprachunterricht.) Auch hier hat sich ein Comitee zur Förderung des polnischen Privatunterrichts gebildet. Wie man hört, sollen wöchentlich 8—9 Stunden ertheilt werden. Der Lehrer Nowak hier hat von der königlichen Regierung auf ein diesbezügliches Gesuch die Erlaubniß erhalten, den polnischen Privatunterricht ertheilen zu dürfen. Am 1. k. Mts. wird der Unterricht seinen Anfang nehmen.

Kopf in die Hand und schien noch etwas auf dem Herzen zu haben.

Johanna bemerkte sein Zögern.

„O Sie wissen noch etwas, was Sie mir nicht mittheilen wollen,“ sagte sie bittend; „aber ich beschwöre Sie, verschweigen Sie mir nicht's. Sie haben vorhin selbst gesagt, daß ich kein Kind mehr bin . . . das schwere Unglück hat mich zehn Jahre älter gemacht . . . Sie können mir alles sagen . . .“

„Es handelt sich nämlich weder um Sie noch um Ihren Vater,“ sagte Merentier zögernd, als ob ihm das, was nun kommen sollte, sehr peinlich wäre. „Es handelt sich um mich . . . Was Sie mir da vorhin über die Art der Ausführung des Verbrechens gesagt haben . . . der Raub der Werthscheine und sonstiger wichtiger Papiere scheint mir ein eigenthümliches Licht auf ein geheimnißvolles Ereigniß zu werfen, welches mir kürzlich begegnet ist . . .“

„Sie haben mir von einem intelligenten, thatkräftigen Mann gesprochen,“ fuhr er nach einem erneuerten Zögern fort, „der Ihnen in dieser ernsten Angelegenheit große Dienste erwiesen hat; kann man sich auf ihn verlassen?“

„Wie auf mich selbst!“ versetzte Johanna eifrig. „Er hat trotz seines bescheidenen, schüternen Aeußern einen Scharfsinn an den Tag gelegt und mir eine so aufrichtige Ergebenheit bewiesen . . .“

„Sie meinen also, daß man ihm ein wichtiges Geheimniß anvertrauen könnte?“

„Unbedenklich!“

„Sie glauben nicht, wie schwer es mir wird,“ fuhr Merentier in sichtbar peinlicher Verlegenheit fort, „Ihnen zu sagen, was ich auf dem Herzen habe. Aber es kann Ihnen in Bezug auf die Auffindung des elenden Mörders vielleicht von großer Wichtigkeit sein, und darum darf ich Ihnen auch nichts verschweigen.“

Er machte noch eine neue gewaltsame Anstrengung und begann:

„Sie müssen also wissen, liebes Kind, daß Ihr Vater, als er getödtet wurde, noch eine Brieftasche bei sich trug, die der Räuber ihm ebenfalls abgenommen hat, und einen Brief enthielt, den ich ihm zwei Tage vorher geschrieben hatte. In diesem Briefe . . .“

Merentier wurde leichenblaß und fuhr mit der zitternden Hand über die Stirn. Er ließ von Neuem den Kopf sinken, aus Scham über das Geständniß, welches er zu machen im Begriff war.

(Fortsetzung folgt.)

— **Aus der Provinz Posen**, 25. August. (Mord) Beim gemeinschaftlichen Schnapstrinken geriethen gestern der Eckensteher Wutke und seine blinde Ehefrau in Meseritz in Streit, wobei die Frau mit einem eisernen Topf nach ihrem Manne schlug. In seiner Wuth hierüber ergriff W. ein Messer und bohrte es seiner Frau in die Brust. Die Getroffene eilte noch die Treppe hinab in den Hausflur, brach dann aber todt zusammen Wutke versuchte zu entfliehen, wurde aber vom Gendarm eingeholt nnd verhaftet.

— **Posen**, 25. August. (Einen Kartoffelstreik) veranlaßten auf dem Markte am Montag unsere Hausfrauen. Den Preis von 4 - 4,50 Mark für den Centner, welcher vorige Woche verlangt und auch gezahlt wurde, glaubten unsere Landleute am Montag wieder fordern zu können. Die Zufuhr war jedoch eine ziemlich bedeutende und so wollten die Käuferinnen den unverhältnißmäßig hohen Preis nicht bewilligen. So kam die Mittagszeit heran und wohl oder übel mußten unsere schlauen Landleute mit dem Preise von 2,74 bis 3 Mark vorliebnehmen, wollten sie ihre Waare nicht wieder nach Hause nehmen. In Berlin notirte in den Markthallen der Centner Kartoffel gestern auch 2,50 bis 3 Mark, und auch dieser Preis dürfte sich mit der fortdauernd verstärkten Zufuhr nicht halten.

— **Pudewitz**, 24 August. (Ertrunken) Schon wieder hat der in nächster Nähe der Stadt liegende sogenannte Piestrochowoer See zwei Menschenleben gefordert. Als heute früh zwei Knechte des Gutsbesitzers Polakiewicz von hier, ein fünfzigjähriger Mann und ein siebzehnjähriger Bursche, mit einem mit vier Pferden bespannter Tonnenwagen Wasser zur Speisung der Maschine aus dem genannten See holen wollten, fuhren dieselben zu tief ins Wasser hinein. Der Wagen muß nun in eine tiefe Stelle, deren der See mehrere hat, gerathen sein, denn er schlug um, die beiden Knechte fielen herab, geriethen unter den Wagen und ertranken, ebenso die vier Pferde, die sich nicht vom Wagen frei machen konnten. Der Besitzer, dem, wie verlautet, schon einmal zwei Pferde in demselben See ertrunken sind, erleidet durch das heutige Unglück einen bedeutenden Schaden.

— **Samotschin**, 25. August. (Vergiftung) Die Naschhaftigkeit hat gestern der 11jährigen Tochter des Stellmachers Krüger das Leben gekostet. Zu Umschlägen für seine wunde Hand hatte Krüger eine starke Carbollösung stehen. Das Mädchen, gewöhnt, von allem Vorhandenen zu kosten, mag schnell einen Schluck aus dem Fläschchen gethan haben, während die Mutter einige Zeit die Stube verließ. Bald darauf fand man das Kind fast besinnungslos auf dem Boden liegen. Der herbeigeeilte Arzt vermochte keine Hülfe mehr zu bringen, in einigen Stunden war das junge Mädchen eine Leiche. Der Fall enthält eine sehr große Mahnung an alle Eltern, derartige gefährliche Flüssigkeiten stets unter Verschluß zu halten.

— **Kleine Notizen aus der Provinz und Umgegend**. In Angerburg warf die Frau des Uhrmachers R. eine Schüssel mit brennendem Benzin aus Versehen um und wurde von der gefährlichen Flüssigkeit ihr Kind getroffen, das tödtliche Verletzungen erhielt. — Zum evangel. Pfarrer in Berent wurde der jetztige Pfarrverweser, Prediger Hader fast einstimmig gewählt. — Für die in Braunsberg am 1. Jan. frei werdende Stelle eines besoldeten Beigeordneten gingen 14 Meldungen ein. — Der Kornwerfer St. in Danzig nahm sich aus unbekannten Gründen das Leben. — Der Stations-Einnehmer Kniest von Dirschau wurde beim Baden in Neufahrwasser vom Schlage getroffen und verstarb sogleich. — In Elbing brannte das dem Hausbesitzer Kiehn in Berlin gehörige Haus Angerstraße 45, ab. Es wird Brandstiftung vermuthet. Der Stationsschreiber H. daselbst wurde verhaftet, da er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen ließ. — Dem Schneidermeister Kiemling in Robach, dessen Wohnhaus im Frühjahr dieses Jahres vollständig niederbrannte, wobei die Mutter des Genannten in den Flammen umkam und seine Ehefrau mehrere Brandwunden erlitt, ist vom Kaiser eine Nähmaschine geschenkt worden.

Locales.

Thorn, den 27. August 1891.

— **Vom Manöver.** Heute, am 27. d. Mts., finden die großen Kavalleriemanöver in der Fordoner Gegend ihr Ende und zwar mit dem Haupttreffen in den ganzen Manövern. Es haben sich hierzu die Truppen in zwei Detachements, in eine das Land vertheidigende Westpartei und in eine angreifende Ostpartei getheilt. Die erstere, bestehend aus den beiden Bromberger Infanterie-Regimentern, der 9. Kavallerie-Brigade (4. Dragoner und 10. Ulanen) und der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2 wird von dem Comaandeur der 4. Division, Generallieutenant von Albedyll befehligt. Die Ostpartei, aus den vier übrigen Kavallerie-Regimentern der Division D, ferner der Division C (Ostpr. Dragoner Regiment Nr. 10, ostpr. Ulanen-Regiment Graf zu Dohna Nr. 8, ostpr. Kürassier-Regiment Graf Wrangel Nr. 3, littauisches Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen Nr. 1, westpreußisches Kürassier-Regiment Herzog Friedrich Eugen von Württemberg Nr. 5, pommersches Ulanen-Regiment von Schmidt Nr. 4), der 70. Infanterie-Brigade (4. Pomm. Infanterie-Regiment v. Borke Nr. 21, 8. Pomm Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr. 61) und der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 35, bestehend, hat heute Morgen in der Seenlinie zwischen Culmsee und Glauchau Aufstellung genommen und geht schließlich zum Angriff gegen das Westdetachement über. Das Gefecht wird sich in der Weise entwickeln, daß es gegen Mittag in der Ostrometzkoer Gegend sein Ende erreicht. 2 Compagnien vom 34. Infanterie-Regiment haben während des Ueberganges der Truppen über die Weichsel die Pontonbrücke bei Fordon zu vertheidigen.

— **Steuerklärung.** Ueber den Werth der nach dem neuen Einkommensteuergesetz abzugebenden Steuererklärungen (Deklarationen) herrscht in den Kreisen der Steuerpflichtigen eine sehr getheilte Meinung. Die Mehrheit nimmt an, die Veranlagungscommission wäre an die Steuererklärung garnicht gebunden, wodurch letztere illusorisch würde. Dem ist nicht so. Das Einkommensteuergesetz bestimmt ausdrücklich: Wird eine Steuererklärung durch die Veranlagungscommission beanstandet, so ist dem Steuerpflichtigen hiervon unter Mittheilung der Gründe mit der Aufforderung Kenntniß zu geben, sich binnen einer Frist von zwei Wochen, welche im Bedürfnißfalle auf vier Wochen verlängert werden kann, über dieselbe oder bestimmte an ihn gestellte Fragen zu erklären Unterläßt dies der Steuerpflichtige, oder werden die Bedenken gegen die Richtigkeit der Steuererklärung durch die Erläuterung oder Ergänzung Seitens desselben nicht gehoben, dann ist die Veranlagungscommission befugt, die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und sonstige, zur Feststellung der Thatsachen erforderliche Erhebungen zu veranlassen. Die zu vernehmenden Personen dürfen die Auskunftsertheilung nur unter den Voraussetzungen ablehnen, welche nach der Civilprozeßordnung zur Ablehnung eines Zeugnisses bezw. Gutachtens berechtigen. Bleiben trotzdem die Zweifel an der Richtigkeit der Steuererklärung bestehen, erst dann ist die Commission bei Schätzung des Einkommens an die Angaben des Steuerpflichtigen nicht gebunden. Die Commission setzt den nach ihrem Ermessen zutreffenden Steuersatz auf Grund der stattgehabten Ermittelungen fest.

— **Besitzwechsel.** Das kürzlich im Subhastationstermin von Herrn Gutsbesitzer Lüttmann für 155 000 M. erstandene Weigel'sche Mühlengrundstück in Leibitsch ist von ersterem an Frau Oberstlieutenant Brausewetter für 132 000 M. wieder verkauft worden.

— **Die Durchführung der neuen Steuergesetze** bringt den Anwärtern für den Bureaudienst bei den Regierungen recht günstige Aussichten. Der Bedarf an Supernumeraren ist dadurch, daß zahlreichen Landräthen Hilfsarbeiter für die Bearbeitung der Einkommensteuersachen überwiesen werden sollen, erheblich gestiegen und hat dazu geführt, daß bei der Königsberger Regierung in den letzten Wochen etwa 10 Civilanwärter einberufen worden sind

— **Bezüglich der Invaliditäts- und Altersversicherung** der Aufwärterinnen hat das Reichs-Versicherungs-Amt am 11. Juni dieses Jahres eine Entscheidung gefällt, welche in den betheiligten Kreisen allgemeine Beachtung verdient. Nach den Ausführungsbestimmungen des Bundesraths zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sind die Aufwärterinnen als versicherungspflichtig nicht zu betrachten, weil sie ihren Dienst während ein und desselben Tages zu wechseln pflegen, so daß es zweifelhaft bleiben muß, wem die Verwendung der Marke resp. die Zahlung des Beitrages obliegt Der Entscheidung des Reichs-Versicherungs-Amts liegt nun ein Fall zu Grunde, in welchem die betheiligte Aufwärterin von Morgens 7 bis Mittags 1 Uhr ununterbrochen in ein und derselben Dienststelle thätig war, während ihrer freien Zeit an den Nachmittagen allerdings auch an anderen Stellen Aufwartedienste verrichtete. Derartige Aufwärterinnen, so führt die oben citirte Entscheidung aus, sind als versicherungspflichtig zu erachten, weil die Beschäftigung während des halben Tages als die Hauptbeschäftigung angesehen werden muß und es für die Beurtheilung der Versicherungspflicht nicht in Betracht kommen kann, daß die Aufwärterin neben dieser Hauptbeschäftigung auch noch anderweitig Dienste während der Nachmittagsstunden leistete.

— **Im Kreise Thorn** sind bisher von 185 erhobenen Ansprüchen auf Auszahlung der Altersrente 103 berücksichtigt. Außer den bereits früher mitgetheilten Personen haben noch folgende Altersrenten erhalten: Arbeiterin Hedwig Kwoskiewicz-Mocker, Hirt Ignatz Bielicki-Obromb, Todtengräber Valentin Reskiewicz-Bischöfl. Papau, Kubbirt Peter Ryscewski-Rogowo, Kubbirt Johann Kasprzycki-Alt-Skompe, Arbeiter Daniel Krienke-Gierkowo, Gärtner A Baginski-Podgorz, Kubbirt Joh. Krüger-Rogowko, Feldwärter P. Lange-Tannhagen.

— **Fernsprechverbindungen mit Berlin.** Durch die Blätter geht gegenwärtig eine Mittheilung der „Neumärkischen Zeitung", wonach zwei neue Fernsprechverbindungen in nächster Zeit in Angriff genommen werden sollen, nämlich die Linien: Berlin-Posen-Bromberg-Königsberg und Berlin-Schneidemühl-Dirschau-Danzig-Elbing-Königsberg. Beide Linien, heißt es, sollen über Landsberg a. W geführt werden. Die Mittheilung des Landsberger Blattes ist, wie wir erfahren, richtig, indessen dürfte noch eine geraume Zeit vergehen, bevor die Anlage in Angriff genommen wird, da die erforderlichen sehr erheblichen Geldmittel erst von der Volksvertretung bewilligt werden müssen.

— **Handwerks- und Fabrikbetrieb.** Handwerker sind, wenn sie zugleich Kaufleute sind, also wenn sie z. B. Gegenstände oder Materialien aufkaufen, um sie verarbeitet wieder zu verkaufen, verpflichtet, Handelsbücher zu führen, wenn ihr Gewerbebetrieb über den Umfang des Handwerks hinausgeht. Hierfür ist, wie das Reichsgericht in einem Urtheil ausführt, der Umstand, daß auch auf Lager gearbeitet wird, allein nicht maßgebend. Beim Handwerk bildet die Handarbeit den vorherrschenden Faktor der Wertherzeugung, der Unternehmer selbst nimmt mit seinen Gehilfen an der technischen Arbeit theil, und alle leisten im wesentlichen die gleiche Arbeit. Im Fabrikbetriebe dagegen wird die Handarbeit mehr oder weniger durch Maschinen ersetzt, der Unternehmer hat im wesentlichen nur die Oberleitung, und es tritt eine die Massenherstellung erleichternde Theilung der Arbeit ein.

— **Die Polen im Grunewald bei Berlin.** Die „Berl. Neuest. Nachr." schreiben: „An die amerikanischen Hinterwäldler wird man lebhaft erinnert, wenn man das Treiben der polnischen Torfarbeiter im Grunewald, nahe der Hundekehle, beobachtet. Die Leute, zumeist aus den polnischen Provinzen des Reiches stammend, sind in der Regel kräftige, wettergebräunte Gestalten, an Arbeit und Entbehrungen aller Art gewöhnt. Von ihren Arbeitgebern einen auskömmlichen Tagelohn erhaltend, verstehen sie es, mit weniger als die Hälfte desselben ihre bescheidenen Bedürfnisse zu bestreiten, um die andere Hälfte als Ersparnisse mitzunehmen in die Heimath, wenn der Sommer vorüber ist und die Arbeit auf den Torfmooren ihr Ende erreicht hat. Ganz wie die Ansiedler in den Urwäldern des westlichen Amerika, haben sie sich auf dem weichen Erdreich Lehmhütten erbaut, Blockhäusern nicht unähnlich, in denen sie sich's so behaglich als möglich machen. Vor mehreren solcher Hütten steht ein großer Kessel, in welchem die Nationalgerichte bereitet werden Nach Feierabend, wenn das Wetter schön ist, sitzen die Männer um die Kessel herum, und während es in diesen verlockend brodelt und dampft und leichte Rauchwolken gegen den Himmel steigen singen Jene ihre heimathlichen Weisen in gedehnten, schwermüthigen Akkorden. Oft sind recht wohllautende Stimmen darunter, und dann klingt der Chor in seiner feierlichen Weise ergreifend durch die Waldeinsamkeit."

— **Das sogenannte Abdienen des Miethsgeldes** d. h. die Auflösung des Dienstverhältnisses vierzehn Tage nach erfolgtem Dienstantritt, ist ungesetzlich. Das genommene Miethsgeld verpflichtet den Dienstboten in der Stadt auf ein Vierteljahr und auf dem Lande auf ein ganzes Jahr. Eine vorzeitige Auflösung kann nur im beiderseitigen Einverständnisse zwischen Herrschaft und Dienstboten erfolgen.

— **Ferienstrafkammer.** Es standen heute 5 Sachen zur Verhandlung an. Die erste Sache gegen die Händler Michael Wodarczek und Wladislaus Kaminski ohne Domicil wegen Diebstahls mußte wegen Ausbleibens 2 Zeugen vertagt werden. Gegen den Arbeiter Leon Willigalski von hier wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens auf 3 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust erkannt. Die Arbeiterin Martha Lewandowski aus Wytrembowitz erhielt wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängniß und der Arbeiter Constantin Buschinski ohne Domicil wegen des vor einiger Zeit bei Herrn Major Anders hier verübten schweren Diebstahls 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust; auch wurde die Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Der Tischlermeister Heinrich Zemba aus Culm wurde des schweren Diebstahls und der vorsätzlichen Körperverletzung überführt und mit 4 Monaten Gefängniß bestraft.

— **Viehmarkt.** Antrieb 432 Schweine, darunter 6 fette. Magere Schweine kosteten 31 bis 33 M., fette 36 bis 38 M. pro Centner.

— **Gefunden:** Eine Brille mit Futteral auf dem Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 5 Personen.

Vermischtes.

(Ueber die Explosion) in New-York wird weiter gemeldet, daß unter den Trümmern des eingestürzten Hauses bis jetzt 31 Leichen hervorgezogen worden sind. Die Mehrzahl derselben waren verstümmelt und verbrannt, daß sie kaum zu erkennen waren. An einer Stelle wurden die Leichen von fünf Mädchen und einem Knaben eng aneinander geschmiegt, gefunden. Nach den letzten Berichten werden noch 80—90 Personen vermißt.

(Gescheitert.) Bei einem in Rufisque stattgehabten Sturme sind zwei Kutter, ein italienischer und ein spanischer Dampfer, gescheitert. 18 Personen sollen ums Leben gekommen sein.

(Wieder ein Eisenbahnunglück.) In der Nähe von Pontoise stießen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Bei Monceau entgleiste ein Zug. In beiden Fällen einstand ein bedeutender Materialschaden. Beschädigungen von Personen sind nicht vorgekommen.

(Der Mörder) des Kaufmanns Hirschfeld in Spandau ist nun definitiv in der Person eines früheren Hirschfeld'schen Commis Gustav Wetzel ermittelt. Er hat sich von Spandau nach Berlin und von dort nach Stettin begeben, wo vorläufig seine Spur verloren ist.

(Unfall.) Vor dem Anhalter Bahnhof in Berlin schlug ein Locomotivführer, welcher sich zu weit vorgebeugt hatte, mit dem Kopfe dermaßen an einen Brückenpfeiler, daß er schwer verletzt von der Maschine herunterstürzte und auch bald darauf verstarb.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung."

Kiel, 27. August. 2 Uhr 20 Minuten Mittags. Die „Kieler Zeitung" meldet: Seitens der Behörden in Kiel sind alle Maßnahmen getroffen, um jeden Versuch zur Armirung des chilenischen Dampfers „Presidente Pinto" und zur Kompletirung der Besatzung zu verhindern. (Der „Presidente Pinto" ist vom Präsidenten Balmaceda in Valparaiso vor einigen Monaten nach Europa gesandt, um Waffen aufzukaufen und Truppen zu werben. Frankreich, Spanien, Italien 2c. haben alle diesbez. Versuche in ihren Häfen verhindert, so daß eine gleiche Maßnahme seitens der Reichsregierung bei der Landung des Dampfers in Kiel ebenfalls zu erwarten stand Anm. der Redaction)

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 27. August.	0,91	über Null.
Warschau, den 22. August.	0,99	" "
Culm, den 26. August	0,67	" "
Brahemünde, den 26. August. . . .	3,10	" "

Brahe:

Bromberg, den 26. August.	5,36	" "

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 27. August.

Wetter; heiß.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen in klammer Waare schwer verkäuflich 115pfd. hellbunt 220 Mk. 120/3pfd hellbunt 218/20 Mk. 125/6 pfd. hell 125 M. 130/1 pfd. hell 230/3 M.

Roggen, stark zugeführt 110|112 pfd 209/212 Mk. 113/9 pfd. 215|218 Mk. 118/119 pfd. 220/224 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen gefragt Futterw. 160—170 M. nominell.

Hafer 155 - 160 Mk.

Danzig, den 26. August.

Weizen, loco unverändert per Tonne von 1000 Kilogramm 190—254 Mk bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 198 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 242 M.

Roggen, loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd transit 170—185 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 235 M., unterpoln. 185 M., transit 183 M.

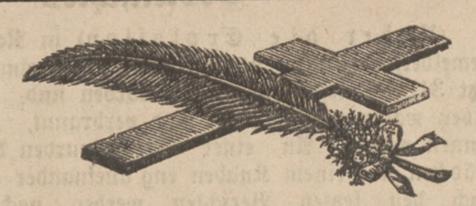
Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 72 M. Br. per Sept.-Oktbr. 62 M. Gd., per Novbr.-Mai 63 M. Gd., nicht contingentirt 52½ M. Br., per Septbr.-Okt. 43 M. Gd., per Novbr.-Mai 44 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. August.

Tendenz der Fondsbörse: festlich.		27 8. 91.	26. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	206,—	204,30
	Wechsel auf Warschau kurz	205,30	203,50
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,90	97,60
	Preußische 4 proc Consols	105,30	105,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	63,10	63,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—	—
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	93,80	92,70
	Disconto Commandit Antheile	168,—	168,—
	Oesterr. Creditactien	147,50	146,25
	Oesterreichische Banknoten	172,25	171,95
Weizen:	August	246,75	249,75
	September-October	237,75	239,—
	loco in New-York	111,90	112,75
Roggen:	loco	245,—	246,—
	August	248,—	250,—
	September-October	240,20	240,20
	October-November	235,50	234,50
Rüböl:	September-October	61,—	60,40
	April-Mai	61,60	61,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	54,90	54,50
	70er August-Sept.	55,40	54,80
	70er Sept.-Oct.	51,30	51,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.



Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein innigst geliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Carl Plenz jun.

im 43. Lebensjahre nach langem schwerem Leiden am 26. d Mts., Nachmittags 12½ Uhr verschieden ist.

Berlin, den 26. August 1891.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Plenz,
geb. Pichert.

Polizeil. Bekanntmachung,
die Beleuchtung der Flure und Treppen betreffend.

In Anbetracht der vielfachen Uebertretungen und der im Falle der Nichtbeleuchtung vielfach nur mit großer Gefahr zu passirenden Flure und Aufgänge bringen wir nachstehende

„Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1. Ein jedes bewohnte Gebäude ist in seinen, für die gemeinschaftliche Benutzung bestimmten Räumen, d. h. den Eingängen, Fluren, Treppen, Corridors u. s. w. vom Eintritt der abendlichen Dunkelheit bis zur Schließung der Eingangsthüren, jedenfalls aber bis um 10 Uhr Abends ausreichend zu beleuchten. Die Beleuchtung muß sich bis in das oberste bewohnte Stockwerk, und wenn zu dem Grundstück bewohnte Hofgebäude gehören, auch auf den Zugang zu demselben erstrecken.

§ 2. In den Fabriken und öffentlichen Anstalten, den Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häusern müssen vom Eintritt der Dunkelheit ab und so lange, als Personen sich daselbst aufhalten, welche nicht zum Hauspersonale gehören, die Eingänge, Flure, Treppen und Corridore, sowie die Bedürfnißanstalten (Abtritte und Pissoirs) in gleicher Weise ausreichend beleuchtet werden.

§ 3. **Zur Beleuchtung sind die Eigenthümer** der bewohnten Gebäude, der Fabriken, öffentlichen Anstalten, Vergnügungs-, Vereins- und sonstigen Versammlungs-Häuser verpflichtet. Eigenthümer, welche nicht in Thorn ihren Wohnsitz haben, können mit Genehmigung der Polizei-Verwaltung die Erfüllung der Verpflichtung auf Stadbewohner übertragen.

§ 4. Diese Verordnung tritt 8 Tage nach ihrer Verkündigung in Kraft. Zuwiderhandlungen gegen dieselbe werden, insofern nicht allgemeine Strafgesetze zur Anwendung kommen, mit Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Außerdem hat Derjenige, welcher die nach dieser Polizei-Verordnung ihm auferlegten Verpflichtungen zu erfüllen unterläßt, die Ausführung des Versäumten im Wege des polizeilichen Zwanges auf seine Kosten zu gewärtigen.

Thorn, den 30. Januar 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

mit dem Bemerken in Erinnerung, daß wir in Uebertretungsfällen **unnachsichtlich** mit Strafen einschreiten werden; gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Säumigen bei Unglücksfällen **Bestrafung gemäß §§ 222 und 230 des Strafgesetzbuchs** und ev. auch die Geltendmachung von Entschädigungsansprüchen zu gewärtigen haben.

Thorn, den 26. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Dem hiesigen Krieger-Verein haben wir zum Zwecke der Feier des **Sedanfestes** und seines Stiftungsfestes die Benutzung des Ziegeleiwäldchens am Sonntag, den 6. September cr. gestattet unter der Bedingung, daß jedem andern Verein gleichfalls an diesem Tage der Zutritt zum Wäldchen frei bleibt. Auch die Aufstellung von Buden zum Zwecke des Verkaufs von Waaren u. s. w. haben wir gestattet.

Die Plätze zur Aufstellung der Verkaufsbuden am 6. September cr. werden

am Sonntag, 30. August cr.,
Vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle im Ziegeleiwäldchen durch den Rendanten des Kriegervereins vergeben werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 26. August 1891.

Der Magistrat.

---

2 Pferdeställe
von sofort zu vermiethen.
Näheres **Paulinerstraße 66**

Ausverkauf.

Das zur R. Kuschmink Nachf. W. v. Kuczkowski'schen **Concursmasse** gehörige Waarenlager, bestehend aus **Schreib- und Zeichenmaterialien, Gebet- u. Schulbüchern** wird ausverkauft.

Der Concursverwalter
Robert Goewe.

Besen u. Bürsten,
Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

100
Visiten - Karten

von **1 Mark** an auf sehr gutem Carton und in eleganter Verpackung empfiehlt die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Tafelweintrauben.

Ausschließlich **edle Sorten**, exquisite Verpackung, ein 10-Pfd.-Korb Mk 3,50. Ein 10-Pfd.-Fäßchen alter Weiß- oder Rothwein Mk. 4,–. Eine 10-Pfd. Kanne garantirt reinen Bienenhonig Mk. 5,50. Alles franco.

Eduard Horváth,
Weingroßhandlung,
Werschetz, Ungarn.

G. & O. Lüders, Hamburg, empfehlen hülsenfreies

Reisfuttermehl,

24–28% Fett und Protein u. 50–60% stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, mindestens 24% Fett und Protein garantirt, als billigstes, nahrhaftestes und gesundestes Kraftfutter f. Milchkühe, Mastochsen u. Schweine.

Jeder Sack ist mit Plombe „G. & O. Lüders, Hamburg," verschlossen.
Verkaufsstelle in **Thorn** bei
M. Rosenfeld, Baderstrasse 70.

Einige hundert Meter
Stangenstrauchhaufen
bei Fort VI hat noch billig abzugeben
v. Dessonneck, Mocker Westpr.

Maurer
u. Arbeiter

erhalten bei **hohem Accordlohn dauernde Beschäftigung** bei den Casernenbauten in **Gnesen.**

G. Plehwe,
Maurermeister.

Malergehilfen und Anstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei
R. Sultz,
Breitestr. u. Ecke Mauerstr. 459.

Steigerung des Einkommens,
Altersversorgung, Kinderaussteuer

erzielt man durch Abschluß von Versicherungen bei der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt zu Berlin, Kaiserhofstraße 2, die seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht. Dividende der Tarifversicherungen Abt. A. für 1889: 3‰ der maßgebenden Prämiensummen.

75 000 Versicherte, 79 000 000 M. Vermögen.

Nähere Auskunft ertheilen die **Direktion** und folgende Vertreter:
Benno Richter, Stadtrath in **Thorn.**
P. Pape in **Danzig,** Langemarkt 37.

Stollwerck's
Herz Cacao
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig.

Achtung!

Nach vieler darauf verwendeter Mühe habe ich heute einen kleinen Posten Loose der **Deutschen Antisclaverei-Geld-Lotterie,** welche durch ihre ungewöhnlich großen und zahlreichen Geldgewinne alle anderen Lotterien in den Schatten stellt, erhalten und empfehle soweit der Vorrath reicht: Original-Loose zur 1. Klasse: ¹/₁ à Mark **21**, ¹/₂ à Mark **11**, ¹/₁₀ à Mark **2,50;** Porto und Liste 30 Pf. extra.

Oscar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Am 1. October **neu** eintretenden Abonnenten auf die

„Modenwelt"

liefere ich die beiden September-Nummern **gratis** und **frei** in's Haus und erbitte deshalb gefl. Anmeldungen **schon jetzt!**

Walter Lambeck,
Buchhandlung

Feinsten
Wein- u. Fruchtessig
und
Essig-Essenz
empfiehlt
J. G. Adolph.

Russische und grüne
Thee's,
sowie
feinste Chocoladen
empfiehlt
Rudolf Meyer,
Podgorz.

Damen- u. Kinder-Kleider
werden sauber u. gutsitzend in u. außer dem Hause angefertigt.
Bromb.-Vorstadt, Mellinstraße 87.

Ein der polnischen Sprache u. Schrift mächtiger

Bureauvorsteher,

wird von einem Rechtsanwalt zum **1. September cr. gesucht.**

Gesuche nimmt die Expedition dieser Zeitung unt. „Bureauvorsteher" entgeg.

Ein tüchtiger
Schachtmeister
und ein Vorarbeiter

erhalten beim Bau der Caserne in **Strasburg** Westpr. dauernde Arbeit. Meldungen sind zu richten an Maurermeister **G Soppart in Thorn.**

Steinschläger

finden noch immer bei **erhöhtem Lohn** auf die Neubaustrecke **Jablonowo-Kl. Rehwalde** Beschäftigung.

Meldungen auf der Baustelle.

M. Zebrowski.

Zum Abbruch,
neues Fachwerkhaus verkauft.
Carl Spiller.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete **Gesellschaftsspiel v. 10 ganzen Loosen der Antisclaverei-Lotterie** findet recht rege Betheiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Loose von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen sich somit als notorisches „Glückskind" bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von Mk. 600 000 ist daher vorhanden. Antheile hierzu à ¹/₁₀₀ kosten Mk. 3.

Oskar Drawert, Altst. Markt 162.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Möblirte Wohnung Bache 49.

---

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u. Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

In meinem neuerb. Hause, Culmer-Vorstadt 49 sind Wohn. v. 3 Zim., Küche, Bodenk. u. and. Zub. zu verm. **G. Schütz,** Bauuntern., **Kl. Mocker.**

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Eine Familienwohn., Stube u. Cab. ist zu verm. Schuhmacherstr. 13.

Herrschaftliche Wohnungen, 1., 3. Etage u. Parterre m. Wasserleitung u. Ausguß **Gerstenstr. 320** zu vermiethen. **Gude.**

Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen **Rob. Malohn,** Schuhmacherstr. 354.

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm Näheres bei **Casprowitz, Kl. Mocker.**

Die bisher von Herrn Lieutenant **Schlüter** innegehabte Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe ist versetzungshalber vom 1. October cr. zu vermieth. **Brombergerstraße 98.** Hass.

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Gerberstraße 267b
ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v. 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche 2c. vom 1. October cr. zu verm.

Eine Wohn., 3 Stub. u. Zub. v. sof. od. 1. October cr. zu verm. Brombergerstr. 72. **F. Wegner.**

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Eine
herrschaftl. Wohnung
ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Wohnung zu verm. **Bäckerstr. 227** bei **D. Körner.**

Victoria-Garten.
Freitag, den 28. August cr.
Mit kleinen Preisen.
Aschenbrödel.
Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.

Sonnabend, 29. August cr.
Zum Benefiz f. Hrn **Armand Tresper**
Der Garnisonsteufel.
Lustspiel in 4 Acten
von G. von Moser und O. Girndt.
C. Pötter, Theaterdirector.

Schützenhaus.
Freitag, den 28. August cr.,
Großes
Streich-Concert
von der Capelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
E. Schallinatus.

Landwehr-  Verein.

Vorfeier
des
Sedanfestes
am
Sonnabend, den 29. d. Mts., Abends 7½ Uhr
i. Gartensaale d. Schützenhauses.

Militär-Concert
und dann
Tanz.

Entree für die mit Einladungskarten versehenen Gäste, sowie für diejenigen Kameraden, welche ohne Vereinsabzeichen erscheinen, pro Person 50 Pf., für Familien à 3 Personen 1 Mark.

Der Vorstand.

Einband-Decken
zu
sämmtlichen Journalen u. Werken jeder Art liefert in eleganter
Ausstattung
billigst
Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. September; Loose à Mk. 1,10. **Weimar-Lotterie;** Hauptgewinn 50,000 Mk; Loose à Mk. 1,10. **Berl. Kunst-Ausstellungs-Lotterie;** Ziehung am 20. October; Loose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oscar Drawert, Thorn,** Altst. Markt 162. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Herrsch. Wohnungen
(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch
Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak,** Culmerstr. 342.

E. m. Zim. sof. z. verm. Fischerstr. 129b.

Möbl. Z. z. v. Coppernicusstr. 233 III.

Bromberg-Vorst., Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.
Näheres daselbst 1 Treppe.

Eine Wohnung, Parterre, 4 Zim. nebst Zubehör **billig** zu vermieth. **Gerechtestr. 119. G. Edel.**

---

2 kleine Familienwohnungen, je 3 Zimmer, Küche und Zubehör sind Breitestr. Nr. 87 per 1. Juli und 1. October zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Synagogale Nachrichten.
Freitag, den 28. August cr., 6¾ Uhr: Abendandacht.

Wir machen hierdurch die geehrten Leser unseres Blattes darauf aufmerksam, daß der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer ein Prospect über die so sehr beliebte

„Doerings-Seife"

beigelegt ist.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.